Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]

Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund

Band: 2 (1909)

Heft: 3

Artikel: Schweiz

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-406001

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nam erhebt. Wer werden von den Irrimmen und Vormreilen der traditionellen dualifijden Westlanischauung befreit. Kopennists gerstörte den Irrium, daß die Erde der Mittehuntt des Erdlebens seit.

Rachden sich der stirmusische Beisall gelegt hatte, nahm haen kanny um den Varwinismus zu beleuchten. Seine den kanny um den Darwinismus zu beleuchten. Seine Volgtedsmorte lauteten:

Es ist mir schon vorgestern, als ich meine legte afade-mische Vorteinug biett, seitens meiner Schiller soviel der Zuneigung und Dankbarkeit zuteil geworden, daß ich nur lagen tann, meine besseichenen Verdienste werden weit überschäuße. Ich die nur einer von den Erig on en, die ind Darwin gewandelt sind, und ich habe in dem halben Anhrhundert meiner Natursprischestätigkeit nur daß, was ich als wehr erfannt habe, meinen Schillern vorgetragen. Ich weiß, daß ich als Vensich Irribinumen unterworsen bin; allein, wenn ich beute zurüchblice auf diese lauge Zeit eines ichwierigen, tampibewegten Lebens, so kann ich sogen, daß ich mit einer gewissen Verlessen, betam ich sogen, daß ich mit einer gewissen Verlessen, so kann ich sogen, daß ich mit einer gewissen Verlessen, so kann ich sogen, daß ich mit einer gewissen Verlessen, so kann ich sogen, daß ich mit einer gewissen Verlessen, so kann ich sogen, daß ich mit einer gewissen Verlessen, betweit eines Kornundgedanten unserer Kührer sind durch die neuesten kornunden zu serkeiten und zu konnen und der Verlessen zu zu zu zu zu zu zu zu zu konnen und der Verlessen von der Verlessen von den konnen der Verlessen und der Verlessen von den Verlessen von den konnen und den Verlessen von der Verlessen von den Verlessen von den den verlessen von der Verlessen verlessen von den Verlessen ve

Das Problem des Aebels.

Bon August Dide.

Wer wird nicht von ängstigenden Gedanken heimgejucht, wenn er sich die Katastrophen vorstellt, welche gleich der vom Bezender 1908, weite Landstrecken verwäsiten, tausende und abertansende Wenichen töten, verstümmeln, sie ihrer Ange-

abertansende Menichen töten, verstümmeln, sie ihrer Ange-hörigen oder ihrer Habe beranden!

Das Problem des Uedeis ist es, welches sich da in seiner aangen Schredlichseit vor den bemuruhigten Berstand, vor das schwerzersüllte Gewissen siehen. Konnte es nicht ver-mieden werden?

Eet Jahrhunderten erichüttert diese Frage die Dichter, und beschäftigt die Denker. Zwei hanvlächsiche Antworten sind darauf gegeben worden. — Haben sie das Problem gelöss? — Der Leser möge es benrteilen, nachdem wir beide in obiektiv als möglich entwicket haben werden. objettiv als möglich entwickelt baben werden

Das Uebel exifiiert. Ueberall in der Menichheit und in der Natur ist es zu sinden. Selbst die leblosen Dinge ent-behren nicht der Melancholie, wie Virgil es so wundervoll in der Acneide gesagt hat:
Sunt lacrymae rerum, et mentem mertalia tangunt
(Die Hinge haben ihre Tränen, deren Traner in unjere

Secle bringt).

lich?

Wille das All regiert; daß die Haare auf unferm Haupt gegählt sind; daß nichts vorkommt, nichts vorkommen kann, ohne das Jutum des höchsten Wesens, in desse nöchsten das Schieffal aller liegt. Wie soll man da diesen kannen das grausamen Lyrannen nennen? Soll man Gebete oder soll man Kliche zu seinem Throne steinen lassen, "Reigt ench vor ihm "ohne ihn ergründen zu mollen" iagen da die Fläubigen, die Enstagenden und die Sidubigen, die Enstagenden und die Sidubigen, die Enstagenden und die Sidubigen, die Enstagenden und die Sidubigen der Kirchen. "Die Wege der Vorsehung sind nicht unsere Wege; sie sind geheinnisvoll und dunkel. Heute können wir nichts erkennen; später, in einer bessen Welt, wird es

2.2 = 4, ober daß der fürzeste Beg zwischen zwei Bunkten eine gerade Linie ist.
Die Belf in der wir leben besteht nicht aus zusammenhanalosen Khattasien, aus Träumen, oder Chimären, sie
besteht ans Tatlachen, die ihre Gestehe und ihre unabwendbare Tätigseit haben — sofern man ihrer Tätigseit nicht
eine andere entgegengestellt hat, welche sie neutralisert ober
ablentt. Richt darum handelt es sich Gespenster zu schaffen, eingebildete Mächte anzurusen; suchen mitssen wir, entbeden mitssen werden mits in den mitssen wir, entbeden mitssen werden nuß ist die Wissenschaft, d. b. das Streben die Rahrheit zu erfennen und sie (da wir Menschen
sind berwenten.

Die Menschefteit! Diese große Wort leitet uns zum zweiten Teil des Problems, zu dem des moralischen Uebels über. Warum cyisitert es? und wie soll man es definieren? It das moralische Uebel die Folge der sogenannten Wilflensfreibeit, oder ein Produkt unsserze Determiniertseits, d. h. entspringt es den Umständen unserer Entwicklung, der Vererdung und der Umgebung? — Wenn wir die Existenz eines betwußten Schöpfers annehmen sowie die eine kreatur, der auf übernatürliche Weise die Gabe verliehen wurde, ihre Antriede zu bestiegen und zu unterjochen, in diesem Fall unt sit das moralische Ubelde der neuschsiche Vielle verantwortlich gemacht werden; ist es in diesem Fall eine auf freien Stiden begangene Schlechtigkeit. — Verdumen wir aber eine Schöffung an welche veränderlichen

Mille verantwortlich gemacht werden; ist es ja in diesem Fall eine aus freien Silden begangene Schlechtigkeit.

Vehmen wir aber eine Schöpfung an welche veränderlichen und allgewaltigen Geseben unterworfen ist, so ist das moratische lebel eine Katalität, ein Unglüd, oder — richtigereine Krantheit, ein Konstruktionssessen wirden eine Krantheit, ein Konstruktionssessen bereits Wan befreit sich davon wie man sich vom Fieber befreit: Wan befreit sich davon wie man sich vom Fieber befreit: Wan befreit sich davon wie man sich vom Fieber befreit: Wan befreit sich davon wie man sich vorzuschen. Wan berschwinden macht.

Die Folgen der beiden Systeme sind leicht vorzuschen. Das erste ist ein Beschandteil der verscheben Kutte, welche seit Fahrbunderten die Erde beherrichen und den menschlichen Handlungen befehlen. Diese Handlungen entspringen gewissen Gesehen. Diese Handlungen entspringen gewissen Geben. Diese Handlungen entspringen gewissen werden. Ich will diese Anstlungen unterworsen, welche außerhalb und überhalb aller wissenschaftlich Sistenbarung angesehen werden. Ich will diese Ansistanung nicht disstruieren; ich lege sie vor: verstebe sie wer kann.

Das zweite System ist weniger sinstlich als das erste. Es betrachtet den Wenigken nicht als eine gesonderte Schöpfung einer metaphysischen Macht, sondern als das Meinstein, welche bein Wolfeste beginnt und durch aufeinandersospensche Beränderungen (die allerdings noch nicht vollstein undererende Bestanderungen (die allerdings noch nicht vollstein integrierender Bestanderul eines mendlichen Gamen, welches das Leben, die Bewegung, das Sein überhaupt darftellt.

Darauf erwidern die Gegner: "Rehmen wir an, daß

ftellt.

Daranf erwidern die Gegner: "Nehmen wir an, daß diese wissenschaftliche Sypotheie wahr sei; aber was wird ans der Moral innerhald dieses Universal-Wechanissmus?"

n diese wissenschaftliche Sypothese wahr sei; aber was wird aus der Moral innerhalb dieses Universal-Wechanismus?"

"Nder es handelt sich bei dieser Frage gar nicht um die Woral, um das was wir sollen oder nicht sollen", entgegnen die Evolutionnissen, und es handelt sich um Tatsacken. Die Wahrheit ist das was ist, nicht das was sein sollen. Die Wahrheit ist das was ist, nicht das was sein sollen. Die Kahrheit ist das was int, nicht das was sein sollen. Die Wahre es übrigens unmoralisch oder verderblich anzunehmen, daß das Ulebel unserm Organismus innewohnt, wenn dieser Organismus mit Sülfe der Wissenschaft verden fann? Was enthält diese Annahme sir das Indien werden sann Ivona, solenn es zur Existenz der Gesantseit nendig ist, besied diese, weil ihr Intereste dem des Einzelnends ist, des einselnendschaftlich er noten der deren, die er bedroht oder angreist. Wan zertitt den Storpion — nicht weil er munoralisch, sondern und zertitt den Eforpion — nicht weil er munoralisch, sondern weil er schabhnist beruhende. Von welcher Seitelskaft, als die auf Wetaphysis beruhende. Von welcher Seite immer nan die Woolnionstheorie betrachtet, überall its seine unehnbar. Nur sie erstlärt das Bestebende, ohne dabei die Kewissen wird der Voolutionstheorie betrachtet, überall its seine unehnbar. Nur sie erstlärt das Bestebende, ohne dabei die Kewissen wird der Son, dans den Bernadsen dah er scheen. Katastrophen, et wie der von Messina gegenüber läßt sie allein den Menschen den Bernadselischen überselt don O. K.

Schweiz.

the Abhlfahrt. Wo dann aber auch Menschendank und Beisall ausbleibt, da solge doch jedem von uns, so oft wir auseinander geben, das Zeugnis eines reinen und unbeschwerten Gewissens nach

Dir und Deinem geliebten Sohn, unserm Herrn und Seiland Jesu Christo, sei Lob und Breis jest und in Ewig-Amen.

feit. Amen."
Das Innt des Vorbeters übernimmt ein Sefretär, der das Gebet vorlieft, das vom Nate stehend angehört wird. Wir bringen in Vorläslag, daß kinstighin Kantons-rat Parrer Ksflüger diese Innt des Avorbeters über-nimmt, da er dasür besonders gut qualisiziert ist.

Waabt. Die waabtländische Freidenker beschlossen die Gründung eines Spezialfonds zur Unterstützung der Pro-paganda für Trennung der Kirche vom Staat.

Unfere Bewegung.

Chur. Am 30. Januar wurde in Chur die erste Berjamulung veranstaltet, in der Bundespräsident Richter über "Ab onismus und Christentum" reserierte. Wie an andern Orten vorher, war auch an die Churer Geistlichfeit die Einsadung ergangen, zu erscheinen und sich an der Diskussion zu verkeinen sich sich zu der keiten haben der here die kanten und sich von der Verginn des Vortrages seltzgeiet, aber dereits kurz nach 3.68 Käthischen Vostkaufes mit den sichwarzen Nannen die auf den letzten Plake besetzt. Die driftlichen und katholischen Werschenvereine waren in corrittigen und kantelischen und katholischen Werschenvereine waren in corder bereits turz nach 1/8 Uhr war der über zweihundert Verionen fassende Saal des Käthischen Volksausen Mannen dis auf den letten Plat des seigest. Die dristlichen und katholischen Burschenereine waren in compore erschienen. Die Kalse muste wegen Uedersüllung des Gaales dereits kurz nach halb 8 Uhr geschlossen werden, aber troßdem krönten immer noch Handbert berbeit, die damin Archenrämmen, vor dem Saaleingang und auf der Tange Polto sasten eine Geschoffen Weckensteinen, der dem Gaeleingang und auf der Straße Polto sasten. Siegeszuversicht malte sich auf dem Geschieben des christlatholischen Ausgedotes, man war sich der nunerischen Iedertegengeit bewüßt und wollte dieseher rent eine halbe Etnade vor dem angesetzen Ternin die Verlande vor den und der hie der den, da erhob sich ein orhenbetändender Ammult, man ich ich politien, das der vortrag siberhampt noch stattlichen, das der hie der die Verlagen gelage so dem Keserneten sich Gesöff un werschaffen, indem er ansübertz, daß mit solchen un der fiegenden Merchand sie verlagen nicht gestöhten un der siegendenden Schaffen under siegenschaftlichen und kanteten, die heute zur Tagesordnung stehen den Krage nicht gestöhten und kanteten, die haute der siegenden Angesordnung stehen den Krage nicht gestöhten Erkalt und der siegenden Verlagen aus der keite der kienten der siegenschen Stätts der siegen Verlagen der siegen der in ihrer diesen der kienten der kienten der siegen der kienten der kienten der siegen der kienten der